

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 11 (1928)
Heft: 16

Artikel: [s.n.]
Autor: Stendhal, v.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-407593>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Erscheint regelmässig am 15. und letzten jeden Monats

Adresse des Geschäftsführers:
Geschäftsstelle der F. V. S.
Postfach Zürich 18
Postcheck-Konto Nr. VIII 15299

Mich dünkt, der Schriftsteller muss ebensoviel Mut haben wie der Soldat im Kriege. Dieser darf nicht ans Lazarett und jener nicht an die Journalisten denken.
v. Stendhal.

Abonnementspreis jährl. Fr. 6.—
(Mitglieder Fr. 5.—)
Inser.-Ann.: Buchdr. Tscharnnerstr. 14a
Feldereinteilung $\frac{1}{32}$, $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{8}$ S. etc.
Tarif auf Verlangen zu Diensten

Professor Dr. August Forel.

(Zum 80. Geburtstag)

Von Rechtsanwält Dr. Hans Wymann, Zürich.

August Forel ist am 1. September 80 Jahre alt. Er ist eine Leuchte des Freidenkertums und des Monismus, des Reiches des freien Geistes. Ein Gelehrter von Weltruf, ein unbestechlicher Mann der Wissenschaft, ein vorbildlicher Arzt, ein populärer Schriftsteller, ein ethischer Sozialist, ein Abstinenzapostel, ein Wahrheitssucher erster Güte. Allerdings ist auch er nicht mehr »modern« im Sinne der jüngeren Generation. Aber ein Wissenschaftler ist kein Dogmatiker, und er wird der erste sein, anzuerkennen, dass auch er sich hin und wieder geirrt und dass manches, was er gelehrt, veraltet ist. Unfehlbar ist nur der Papst. Lassen wir einzig und allein dem alten Manne in Rom dieses Privilegium, denn wir wissen, dass der alte Mann in Yvorne zeitlebens ein Agnostiker war, einer, der zum Unterschied von gewissen Politikern, Demagogen und Pfaffen nicht nur Ausrufzeichen hinter seine Sätze setzt, sondern auch Fragezeichen machen kann. Deshalb war und ist er bescheiden, einfach, gutmütig, freundlich, republikanisch, demokratisch, sozialistisch, hilfsbereit, dienstfertig, tolerant, warmherzig, immer bereit, den vielen Toren zu verzeihen, den armen Menschen zu helfen, die, schwer beladen von der Ahnen Last, durch unsere hochkapitalistische Zeit der Ausbeutung, des Massenelends und Kriegsnots strebend sich bemühen, mehr Licht, mehr Freude, mehr Glück zu finden.

Mehr Licht, mehr Freude, mehr Glück hat uns Forel gebracht. Und damit hat er seinem Leben Sinn und Zweck gegeben und sich selbst die denkbar höchste Befriedigung.

Als Gelehrter schuf er die Identitätstheorie in seinem glänzenden Werk »Gehirn und Seele«, beweisend, dass eine Seele im Sinne der Religion nicht existiert und unser Seelenleben voll und ganz vom Gehirn abhängt. Er schuf die Lehre von der Blastophtheorie, nachweisend, dass schon die Keimanlagen verderbt sein können, namentlich durch Alkohol. Er ist der grösste Ameisenkenner der Gegenwart mit seinem Riesenwerk über diesen Gegenstand. Er ist weltbekannter Psychiater und hat im übrigen als Gelehrter noch so viele Leistungen zu verzeichnen, die hier unmöglich des weitern erörtert werden können. Forel blieb aber nicht nur Theoretiker, sondern wollte die Ideen in die Praxis umsetzen. In seinem Kampfe gegen die Prostitutionshäuser und die staatliche Reglementierung der Prostitution hatte er schöne Erfolge. Hervorragend war auch sein unermüdliches Wirken gegen die schädlichsten Gifte des Kulturmenschen, wie Nikotin und Alkohol. Er selbst ist seit mehr als 40 Jahren Totalabstinenz. In seinem 39. Lebensjahre merkte er, dass ihm auch mässige Dosen Alkohol schadeten, woraus er die Konsequenz zog. Er gehört also nicht zu jenen Frommen, die Wasser predigen und Wein trinken. Er hat ein Beispiel gegeben, wie er denn überhaupt einer der wärmsten Verteidiger der laicistischen Ethik war, einer Moral ohne Heuchelei, Aberglauben und Religionsduselei. Weltbekannt ist Forels »Sexuelle Frage«, womit er einer ganzen Generation ethische und sexuelle Wege wies.

Wenn er in der Politik auch nie hervorgetreten ist, so hatte er doch das Bedürfnis, der sozialdemokratischen Partei beizutreten. Es ist hier allerdings zu bemerken, dass Forel mit den

offiziellen Parteianschauungen nicht durchwegs einig ging. Von ihm stammt das Wort: »Entweder wird der Sozialismus ethisch sein oder er wird nicht sein; ein Wort, das ein Marxist nicht unterschreiben kann, da sich die Marxisten zur Klassenethik bekennen und auch im übrigen den Sozialismus anders, nämlich als politische Oekonomie auffassen. Indes stand er immer auf der Seite der Ausgebeuteten und Unterdrückten und machte nie ein Hehl daraus. Von seinem Standpunkt des ethischen Sozialismus aus hat er dann auch die Gesellschaft kritisiert, politische und soziale Wege aufzuzeigen versucht und Heilmittel angegeben ohne Unterlass, so z. B. Pacifismus, Eugenik, Frauenstimmrecht, Abstinenz, religiöse Toleranz etc. Deshalb gehört er auch als Ethiker und Politiker in die ersten Reihen des Fortschrittes.

Kein Mensch ist vollkommen. Jedes Menschen Geist hat Grenzen. Jede Zeit hat ihre Struktur. Kein Mensch kann aus seiner Haut heraus. Forel stellt den Typus des Wahrheitssuchers um die Jahrhundertwende dar. Er hat Grosses geleistet. Er ist ein Gelehrter und Menschenfreund von Weltruf. Er wirkt weiter durch seine Werke, belehrend, helfend, belebend. Zufrieden mit seinen Werken möge er seinen Lebensabend noch der edlen, beglückenden monistischen Weltweisheit widmen, und wenn der alte Mann an seinem 80. Geburtstage sein Haupt müde niederlegt, möge er wissen, dass eine ganze freigeistige Welt ihm dankt für sein arbeitsreiches Leben, ihn schätzt und verehrt als einen der Grössten im Reiche des Geistes, ihn liebt als edelsten Pionier der werktätigen Liebe.

Napoleon I.

und seine Beziehungen zur Religion.

(Schluss.)

Niemals hatte aber Napoleon daran gedacht, sich auch noch an die Stelle des Papstes zu setzen. Alle derartigen Insinuationen lehnte er kategorisch ab. Er wollte sich nicht der Autorität des Katholizismus über die Massen, die ihm nur zu gut für seine Staatsschöpfungen dienen konnte, berauben und das gewagte Risiko eines Schismas auf sich nehmen. Daneben hatte er ja die Kirche ganz in seiner Hand. Und man darf wohl sagen, und zwar ohne sich einer Uebertreibung schuldig zu machen: alle aufklärenden Doktrinen des 18. Jahrhunderts haben die römische Kirche nicht so in ihren Kern getroffen, wie die offenkundige, aller Welt sich zeigende Tatsache, dass ein Mann von ihrem Stamme und von ihrer Art die Fesseln und Ketten dieser vermeintlich ausser ihm liegenden Macht Stück für Stück in Besitz genommen und zerbrochen hat. Er hat den Nachweis erbracht, dass die Kirche eine menschliche Schöpfung, eine menschliche Einrichtung ist, und hat sie für immer ihrer überirdischen Zauberkraft entkleidet. Nur der Untergang Napoleons auf dem weltlichen Gebiet der Schlachtfelder hat es gestattet, dass mit Hilfe der Reaktion der Nimbus des Papstes und seiner Kirche sich noch einmal aus der Versenkung erheben konnte, immerhin aber doch nur in beschränkter Form. Denn die abgelebten Staatsmächte europäischer Legitimität vermochten nur, eine neue Tapezierung zu bewirken, der neue Staatsgedanke Napoleons, der nicht zerstört wurde und auch nicht